

Prof. Dr. Alfred Toth

Das Zeichenschema als Erkenntnisschema

1. Die Semiotik vermöge – so Bense – “die Disjunktion zwischen Welt und Bewusstsein in der prinzipiellen Frage nach der Erkennbarkeit der Dinge oder Sachverhalte zu thematisieren” (1975, S. 16). Eine interessante verwandte Konzeption findet man ein Jahr später, wenn Bense schreibt: “Diese triadische Relation des Bewusstseins kann auch wie folgt eingeführt

$$\begin{array}{c} R \\ x \rightarrow y \end{array}$$

und wie folgt erfüllt, belegt bzw. realisiert werden

$$\begin{array}{c} Bw \\ Ich \leftrightarrow Welt \end{array} \text{ (1976, S. 39).}$$

Gemäss der ersten Konzeption gilt also

$$Z = f(\text{Welt, Bewusstsein}),$$

gemäss der zweiten Konzeption gilt jedoch

$$Z = f(\text{Welt, Ich, Bewusstsein}),$$

also wäre das Zeichen eine tetradische Relation im Widerspruch zu Benses Annahme.

Übrigens hatte bereits Bense (1971, S. 39) das Zeichenschema als Kommunikationsschema bestimmt und als die triadischen Glieder Expedient, Kanal und Perzipient bestimmt. Daraus folgt natürlich

$$Z = f(\text{Welt, Ich, Du, Bewusstsein}),$$

auch wenn man mit einem bekannten Trick einwenden könnten, vom Standpunkt der statistischen Informationstheorie sei eine Unterscheidung zwischen Ich und Du im Grunde unmöglich. Und auch wenn man einwenden wollte, die semiotische Bewusstseinskonzeption lasse eben im Gegensatz zur

klassischen Logik neben dem Ich ein Du zu, führt uns dies nur wieder zurück zu

$$Z = f(\text{Objekt, Ich, Du}),$$

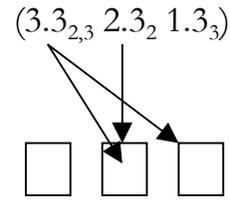
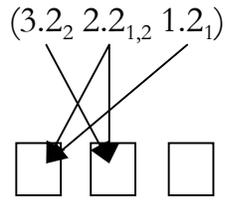
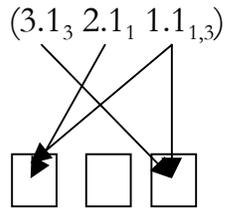
d.h. die Zeichenrelation ist eine Relation, die mit der zweiwertigen aristotelischen Logik nicht vereinbar ist. Daran ändert auch nichts, dass das Bewusstsein verstanden wird als “ein die Subjekt-Objekt-Relation erzeugender zweistelliger Seinsfunktorkomplex” (Bense 1976, S. 27), so dass also die Zeichenthematik den Subjektpol und die Realitätsthematik den Objektpol der Erkenntnisrelation repräsentiert. Denn auch aus dieser Konzeption würde folgen, dass das Zeichen imstande ist, die Kontexturgrenzen zwischen Subjekt (Ich, Du, Bewusstsein) und Objekt (Welt) zu überbrücken – und zwar qua Dualisation als Transoperation, was aber wiederum mit der zweiwertigen Logik unvereinbar ist.

2. Es ist nicht einzusehen, weshalb das Zeichen, auch wenn es eine Vermittlungsfunktion zwischen Welt und Bewusstsein ist, zwei verschiedene Repräsentationsschemata (Zeichen- und Realitätsthematik) benötigt. So wird etwa auch der Unterschied zwischen Bezeichnung und Bedeutung innerhalb derselben triadischen Zeichenrelation mitrepräsentiert. Vom polykontextualen Standpunkt aus gesehen sind Ich, Du, Es, Wir Erkenntnissubjekte und Erkenntnisobjekte, die paarweise jeweils durch eine Kontexturgrenze voneinander geschieden sind, aber deswegen werden keine eigenen Sublogiken für Ich, Du, Es, Wir konstruiert, sondern die 4 Pole werden in 4 Kontexturen distribuiert, die innerhalb der einen mehrwertigen Logik zugleich miteinander verbunden sind. Ein solcher Ansatz ist daher auch für die Semiotik vorzuziehen.

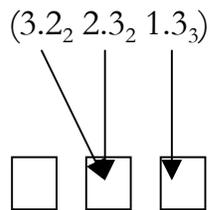
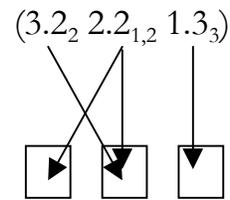
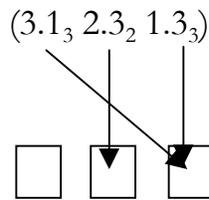
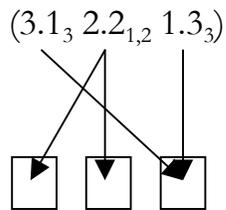
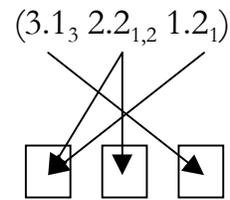
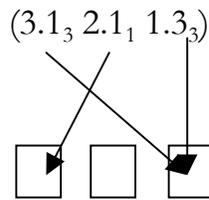
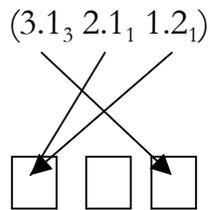
Wir gehen daher aus von der 3-kontextualen 3-adischen semiotischen Matrix, wie sie von Kaehr (2008) eingeführt worden war:

$$\left(\begin{array}{ccc} 1.1_{1,3} & 1.2_1 & 1.3_3 \\ 2.1_1 & 2.2_{1,2} & 2.3_2 \\ 3.1_3 & 3.2_2 & 3.3_{2,3} \end{array} \right)$$

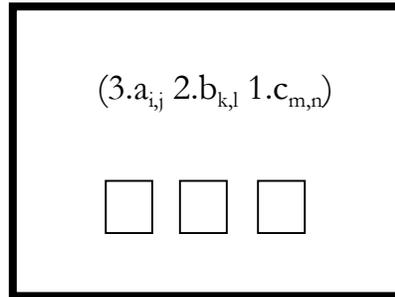
Betrachten wir zunächst die Hauptzeichenklassen, d.h. die Haupttriaten:



Wie man erkennt, liegen die 3 Hauptzeichenklassen in nur 2 Kontexturen, während die übrigen, gemischten Zeichenklassen in 2 oder 3 Kontexturen liegen:



Das Zeichen als Vermittlungs- und Erkenntnisrelation hat also die folgende abstrakte Form



wobei die n-Kontexturen n ontologischen Plätzen bzw. Subjekten zugeschrieben werden können. In einer 3-wertigen Logik sind die 3 Kontexturen etwa

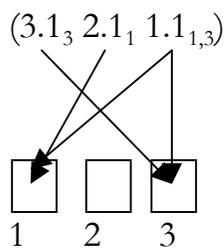
1 = Ich = Mittelbezug

2 = Es = Objektbezug

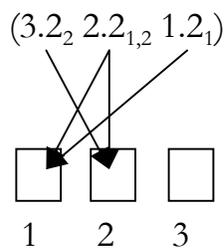
3 = Du = Interpretantenbezug

(cf. Günther 1976, S. 336 ff., Toth 2008, S. 64 ff.)

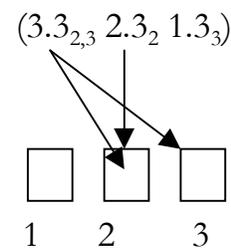
Für die 3 Hauptzeichenklassen haben wir dann



$Z = f(\text{Ich}, \text{Du})$



$Z = f(\text{Ich}, \text{Es})$



$Z = f(\text{Es}, \text{Du})$

In 3 Kontexturen liegen nur die 3 Zeichenklassen

$$\left. \begin{array}{l} (3.1 \ 2.2 \ 1.2) \\ (3.1 \ 2.2 \ 1.3) \\ (3.2 \ 2.2 \ 1.3) \end{array} \right\} Z = f(\text{Ich}, \text{Du}, \text{Es})$$

Nur sie haben also eine triadische Zeichenfunktion, die zwischen allen 3 Polen der 3-kontextural möglichen drei semiotischen Erkenntnisrelationen vermittelt.

Dass es keine Zeichenfunktion über nur 1 Pol gibt, bestätigt natürlich den prinzipiellen Vermittlungscharakter des Zeichens, wie er von Bense hervorgehoben worden war. Nur muss betont werden: Das Zeichen als Vermittlungsfunktion von Welt und Bewusstsein ist wegen der prinzipiellen irreduziblen Pluralität des Bewusstseins mindestens als Ich- und als Du-Bewusstsein eine polykontexturale Zeichenfunktion. Das Zeichen vermittelt nicht zwischen Zeichenthematik und Realitätsthematik im Sinne von Subjekt- und Objektpol einer dyadischen Erkenntnisrelation, sondern, dem triadischen Zeichen angemessener, zwischen Zeichenthematik und polykontextural disseminierter Seinsthematik im Sinne von n-1 möglichen Subjekten und 1 Objekt einer n-adischen Erkenntnisrelation.

Bibliographie

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1981

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Günther, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 1. Hamburg 1976

Kaehr, Rudolf, Sketch on semiotics in diamonds.
<http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Semiotics-in-Diamonds/Semiotics-in-Diamonds.html> (2009)

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008

26.5.2009